

sonders bezeichnend, da die Überschiebung der Kalkalpen über den Flysch zweifellos ausserordentlich weitreichend gedacht werden muss. Die Parallelität der Formationsgrenzen, auf die Dr. Traub so grossen Wert legt, besteht zwar im Oichtental, an der bayrischen Traun aber eben nicht.

Dr. Traub: Das schräge Abschneiden des Oligozäns östlich der bayrischen Traun könnte auch vorgetäuscht sein, wenn man sich die Kontaktfläche zwischen den Alpen und Molasse nicht genau vertikal, sondern schrägstehend vorstellt, dann kämen je nach den Abtragungsverhältnissen tiefere oder höhere Schichtglieder der Molasse mit dem Ausstrich der Alpenrandstörung in Berührung.

Dr. Del-Negro: Damit wäre aber bereits eine Horizontalkomponente der Bewegung zugegeben, nur hinsichtlich ihres Ausmasses bestünde noch eine Meinungsverschiedenheit.

Exkursion in das Gebiet des Wachtberges am
15. Juni 1952, unter der Führung des Herrn
Reg.Rat Dr.F.Traub

(Bericht Dr. Del-Negro)

Dr. Traub führte die Exkursionsteilnehmer von Oberndorf zunächst zu den Aufschlüssen in den Burdigalablagerungen bei Lukasöd. In der "Geröllmergelgruppe", deren Schichten hier anstehen, wurden die z.T. recht großen Gerölle besichtigt; es fanden sich vor allem Quarze, ferner Quarzite, Gneise, Lydit, dunkle Dolomite; dagegen wurden Kalke und Flyschgesteine nicht gefunden. Die Gerölle kommen lagenweise vor. Eine Reihe von Fossilien konnten aufgesammelt werden, z. B. *Natica helicina* Brocc., *Turritella* sp., *Nucula* sp., *Cardium* sp. Kohleneinschlüsse, auch ein eingeschwemmtes Holz deuten auf Landnähe. Die Gesteine fallen 70° NW. Eine interessante Wickelungsstruktur beim Wehr von Lukasöd wurde besichtigt; Dr. Traub führte sie auf subaquatische Rutschungen zurück.

Unmittelbar nördlich von Lukasöd konnte dann die Auflagerung des "Sandstein-Sandschliers" auf die Geröllmergelgruppe festgestellt werden; es zeigte sich dort eine Wechsellagerung von Sandstein und Sand. Die streichende Fortsetzung dieses Schichtpakets wurde später auch weiter nordöstlich im Kematingergraben nordöstlich Furt angetroffen. Die Wechsellagerung der Gesteine erinnert dort an Verhältnisse im Flysch. Fossilführende Schichten mit Glaukonit wurden im Kematinger Graben gezeigt.

Im nördlich anschliessenden Teil des gleichen Grabens wurde sodann das Wachtbergkonglomerat einer eingehend. Besichtigung unterzogen. Dr. Traub machte auf die Einregelung der Gerölle und die dadurch mögliche Feststellung der Lagerung aufmerksam; wir konnten sehen, wie diese im südlichen Teil des Profils noch be-

trächtliche Steilheit aufweist, nach Norden hin aber immer flacher erscheint.

An Geröllen - deren durchschnittliches Korn erheblich grösser als in der "Geröllmergelgruppe" ist - wurden vorwiegend Quarze, aber auch viele Gneise (was für Heraushebung der Zentralalpen zur Zeit der Bildung des Schotters spricht), ferner dunkle Dolomite der Grauwackenzone, verhältnismässig wenig Jurakalke, vereinzelte Radiolarite sowie alpines Eozän (Lithothamnien- und Nummulitenkalk, letzterer heller als in der helvetischen Zone) angetroffen. Sichere Flyschgerölle wurden nicht gefunden. An Fossilien wurden *Pecten* sp., *Ostrea digitalina* Dub., *Balanus* sp. und Bryozoen aufgesammelt, bei einigen von ihnen auch das Anwachsen an die Gerölle beobachtet, ebenso eine merkwürdige Einpressung von Quarzgeröllen in andere Gerölle. Die Exkursion war durch das Wetter sehr begünstigt und bot ein sehr detailliertes Bild der Burdigal- und Helvetablagerungen des Gebietes.

6. Diskussionsabend der Geologisch-Mineralogischen Arbeitsgruppe am 16. Oktober 1952

Das Problem der Dachsteindecke

(mit Beil. IV)

Vortrag von Doz. Dr. Walter Del-Negro

I. Die feststehenden Tatsachen:

Dachstein, Gosaukamm, Gamsfeldgruppe und Sarstein bilden eine tektonische Einheit, die zunächst als Dachsteinmasse bezeichnet werden möge.

In der Umgebung dieser Dachsteinmasse befinden sich Schollen mit Hallstätter Fazies, die zur Hallstätter Decke zu rechnen sind, in den Räumen von Mitterndorf, Aussee, Ischl, südlich des Ischltales, in geringem Vorkommen im Stöbler Weissenbachtal, im Raum von Abtenau, im Zwieselalmgebiet: inmitten der Dachsteinmasse gehört der Hallstätter Salzberg mit dem Plassen zur Hallstätter Decke: im Süden der Dachsteinmasse zeigt sich Hallstätter Fazies in der Hofpürgelschuppe sowie am Südabhang des Rettenstein (von den Hallstätter Gesteinen am Stoderzinken sei hier abgesehen).

Im Norden fällt die Hallstätter Decke unter die Dachsteinmasse ein (Rettenkogel, Hainzen, wohl auch Sarstein). Die Dachsteinmasse wurde vorgauisch über die Hallstätter Decke geschoben; nachgossauisch wurden beide Einheiten gemeinsam nochmals nach Norden transportiert.

II. Die Deutungen:

1) Kober sieht im fraglichen Raum drei tektonische Stockwerke, das tiefste ist die tirolische Decke des Toten Gebirges, das mittlere